hatten. Zahlreiche bauliche Ueberreste von Bädern und Wasserleitungen, dann Münzen und Alterthümer sind gefunden. Einer Stadt hier thut freilich kein römischer Schriftsteller Erwähnung. Heerstraßen führten hier durch von dem Maasübergang (Mastricht) an den Rhein, an dem in Köln, Neuß, Xanten u. s. w. die befestigten Hauptlager errichtet waren.

Dann schoben die Franken sich vor. Und hier zwischen Maas und Rhein war das ripuarische Frankenland. Wahrscheinlich erhob sich jetzt über den römischen Trümmern die von Pallisaden umgebene Blockbauvilla eines fränkischen Großen, vielleicht schon geschützt und geziert durch festen Steinthurm. Die Siegeszeit der Franken kam, in der sie Christen werdend und mit dem Papste sich verbündend die arianischen Burgunder und Westgothen besiegten und das alte Gallien zum Frankenreiche einten. Aber über die Merowingische Königsfamilie empor wuchs das Geschlecht der Hausmeier und Herzoge aus Heristal an der Maas, bis Pipin der Kleine, der glückliche Usurpator, sich selbst zum König machte.

Schon Pipin hatte in Aachen eine Pfalz; ein paarmal wird seines Aufenthaltes darin gedacht; vielleicht ist sein Sohn Karl darin geboren, noch in der Hausmeierzeit. Dann ward Karl Theilkönig, dann durch Vertreibung seiner Neffen allein König aller Franken.

Salvator-Kirche.

Und nun wurde die Pfalz von Aachen sein Lieblingssitz und machte er daraus die Hauptstadt seines Reiches.

Hat er sonst diese Gegend geliebt und die Annehmlichkeit der heißen Quellen geschätzt, in deren Bädern er sich nach der Jagd erfrischte, so kam sicher noch anderes dazu. Aachen, mitten im fränkischen Kernland, lag nicht zu weit ab und war nicht durch Höhenzüge — im Winter schwer passirbar — getrennt vom Westreich und doch wieder nahe genug den nordöstlichen und östlichen Grenzen, gegen welche die Hauptpolitik des großen Frankenkönigs gerichtet war, um den letzten freien, heidnischen Stamm der Deutschen, die Sachsen, zu unterwerfen.

Der schnurrbärtige König der Franken war in Wahrheit ein großer, genialer Geist, ein Neuerer wie wenige Menschen, ein Mann, der die wüste Wirthschaft barbarischer Uebergangszeiten beendete und durch eine Vorrenaissance den Grund legte zu der eigenthümlichen Entwickelung des Mittelalters, wie sie ihn selbst zu einer Wiederherstellung des römischen Kaiserthumes, wenigstens dem Namen und den Bestrebungen nach, führte.

Bei der Geistlichkeit war damals alle Wissenschaft, Kultur und Kunst. Nicht die Schlagtodte der alten Sagen bildeten Karl's Lieblingstafelrunde; er war nicht blos Kämpfer und Jäger, sondern ein Mann des Geistes, der für alles die Augen offen hatte und wußte, wo es seinem Volke und der Zeit fehlte. Er umgab sich mit den ersten Gelehrten seiner Zeit. Er freute sich über Alcuin's Gewinnung, als ob er ein Königreich gewonnen habe. Er war unermüdlich, in allen Beziehungen die Kultur seines Volkes zu heben.

Politik und auch wohl Schuld führten ihn das erste Mal gegen Desiderius, seinen durch Zurücksendung der Tochter beleidigten Schwiegervater über die Alpen. Mit dem Papste verbündet, stürzte er das Longobardenreich. Seitdem war seine Gegenwart in Italien oft geboten.

Glaube und Politik riefen ihn über die Pyrenäen zur Eroberung und Gründung der Ebro-Mark.